

# Laibacher



# Beitung.

Brannversicherungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Lande ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 5 kr., bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

Die „Laibacher Beitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbekannte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Des Maria-Himmelfahrts-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 16. August.

## Amtlicher Theil.

Se. f. und l. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Husarenregiments Graf Clam-Gallas Nr. 16 Grafen Stefan Gürky von Loosonc die Kämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 Rudolf Syrowy den Abstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Sierhorst» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August d. J. in Anerkennung verdienstvollen Wirkens zur Förderung der Interessen des naturhistorischen Hofmuseums dem niederländischen Capitän außer Dienst Louis von Ende in Brüssel das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. August d. J. dem Vorstände der commerciellen Abtheilung der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen, Regierungsrath Dr. Franz Biharzik, den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.  
Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Johann Svitil zum Ober-Ingenieur und den Bau-Adjuncten Josef Južek zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Wiederbewaldung des Karstes.

Bekanntlich wurden schon seit einer Reihe von Jahren im Auftrage des f. f. Ackerbauministeriums durch die Karstaufforstungs-Commissionen der einzelnen

Kronländer auf dem waldlosen Gebiete des Karstes von Krain, im Küstenlande, in Istrien und Dalmatien größere Aufforstungsversuche gemacht. Dieselben wurden unternommen, um nicht allein die volkswirtschaftliche Bedeutung und Nützlichkeit der Wiederbewaldung dieses zum größten Theile gänzlich verödeten absoluten Waldbodens durch geeignete Culturobjecte zu beweisen, sondern vielmehr um den richtigen forsttechnischen Weg zu finden, auf welchem man unter den obwaltenden, äußerst schwierigen Verhältnissen zu einem ersprießlichen Resultate bei dieser Wiederbewaldungsarbeit gelangen könnte. Die technischen Schwierigkeiten sind hier eben mehrfacher Natur als in anderen Gebirgsformationen, und werden noch durch die Besitzverhältnisse vergrößert. Zuerst sind es die sehr ungünstigen und excessiven klimatischen Factoren, welche daselbst die Aufforstung überhaupt erschweren und nicht selten verhindern.

Ferner bilden die allgemein bekannten, höchst eigenhümlichen geologischen Verhältnisse des verödeten Karstlandes eine große Vertheuerung der Kosten bei der Ausführung der Culturarbeiten. Denn die nötige Culturerde muss sehr mühsam gesammelt und in Körben zusammengetragen werden. Endlich sind auch, besonders in früheren Jahren, oftmais sociale Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, da einzelne Bauern mit nicht geringem Misstrauen die Aufforstungsarbeiten betrachteten. Die Furcht vor einer gänzlichen Aufforstung und Wiederbewaldung ihrer steinigen Grundstücke, wodurch sie alle Weideplätze für ihre Schafe, Ziegen und Kinder preiszugeben gefängt waren, erschwerte ebenso in erster Zeit den Fortgang dieser Arbeiten. Auch die weiteren Besitzverhältnisse bilden aber heute noch hie und da ein ähnliches Hinderniss, und dies speciell mit Rücksicht auf die gemeinschaftlichen Grundstücke.

Doch die meisten größeren Gemeinden zeigen gegenwärtig auf Grund der bisherigen Erfahrungen ein die erwähnte Aufforstung förderndes Entgegenkommen. In erster Linie verdient die Stadt Triest genannt zu werden, welche die dortige Karstaufforstungs-Commission nach jeder Richtung unterstützt. Aber auch kleinere Gemeinden auf dem Karste haben bereits die großen Vortheile der Wiederbewaldung von ihren absolut öden Flächen einsehen gelernt. In dieser Richtung müssen wieder, wie Herr Putic in der «Neuen freien Presse» ausführt, die Verdienste der kroatischen

Karstaufforstungs-Commission besonders hervorgehoben werden. Da sind die gelungenen Culturarbeiten in den Gemeinden Adelsberg, Wippach, Oberleutsch, St. Peter auf dem Karste, Dornegg u. c. bisher ungefähr 900 Catastraljoch, auf einem zuvor ertragslosen Karstboden ein erfreulicher Arbeitserfolg der letzten zehn Jahre. Überall prosperiert am besten die Schwarzföhre (*Pinus austriaca*) als Vorbereitungsholz für die spätere Anzucht von Tannen und Buchen, welche einstens die Holzbestände des Karstes in dieser Gegend gebildet hatten.

Dass es nicht gelingen wollte, mit den genannten Holzarten directe Wiederbewaldungen zu erzielen, liegt in dem natürlichen Bedürfnisse nach Schutz und Schirm solcher Pflanzungen während der zarten Jugend ihres Wuchses. Diesen sogenannten «Mutterschutz», wenn auch nur als Stiefmutter, kann einzige und allein die *Pinus austriaca* auf dem Karste gewähren. Denn eine andere Holzart ist hier zu allererst bei der vollständig exponierten Lage nicht in die Höhe zu bringen. Ein Fingerzeig für die künftige Wirtschaftsform in den zu hoffenden Karstwältern, in welchen nur mit großer Vorsicht der Plänterbetrieb gehandhabt werden darf. Solche Plänterwälter, beziehungsweise Schutzwaldstreifen im Plänterbetriebe, sollen auf Grund des Beschlusses der kroatischen Karstaufforstungs-Commission vom 3. December vorigen Jahres nebenher zur Sicherung des Verkehrs auf den Südbahnstrecken von Adelsberg nach St. Peter und von hier gegen Triest einerseits und gegen Fiume anderseits in 35 Objecten auf einem Flächenausmaße von 730 Catastraljoch errichtet werden. Durch diese forstliche Culturarbeit, welche in dem Zeitraume der nächsten drei Jahre beendet werden soll, wird ganz wesentlich den Gefahren der Borstürme und den Nachtheilen der großen Schneeverwehungen auf der Karstbahn der f. f. privilegierten Südbahn-Gesellschaft gesteuert.

Das bezügliche Operat wurde im Auftrage des f. f. Ackerbauministeriums von der Landes-Forstinspektion in Laibach unter der Leitung des f. f. Landes-Forstinspectors Goll bereits im Vorjahr ausgearbeitet. Daselbe behandelt in eingehender Weise die gesammten forsttechnischen Arbeiten dieses gemeinnützigen und volkswirtschaftlich bedeutenden Projectes, schon von der nötigen Pflanzenerziehung angefangen bis zur vollständigen Bestandesgründung. Dass diese entschieden epochemachende Karstaufforstung mit größeren Mitteln

dem Isonzo sich erhebt. Von hier an führt die Straße bergab, und nach einer kurzen Biegung nach links befinden wir uns im obersten Isonzo-Thale. Gerade über unserm Haupte erheben sich die ungemein steilen und fahnen Felswände des Svinjak, der Špičica und der Planja; zur rechten aber (am linken Isonzo-Ufer) gewahren wir die kegelförmigen Ausläufer des Kern, die, wenn auch sehr steil, doch durch und durch bewachsen sind.

An einer etwas breiteren Stelle der Thalsohle bemerken wir neben der Straße die Ruinen einiger eingestürzten Häuser. Da standen noch vor ungefähr hundert Jahren Hammerwerke und Schmieden behufs Verarbeitung des in der Trenta gewonnenen Eisenmetalls, wovon später noch die Rede sein wird. Dieser Stelle schräg gegenüber bemerkte man auf einer erhöhten Terrasse über dem linken Isonzo-Ufer die erste kleine Häusergruppe, Kršovec, die noch zu Flitsch gehört.

Von da an wird das Thal immer enger und öder, die Berglehnen immer steiler und unwirtlicher. Die Straße, welche ganz genau den alten Fahrweg verfolgt, steigt nur sehr allmählich an, so dass die Kirche in der Soča nur 476 m über dem Meeresspiegel liegt. Der Isonzo fließt dementsprechend auch nicht besonders schnell. Sein Bett ist ziemlich breit, voll Gerölle und herabgestürzter Felsen. Ueber diese führen meistens sehr primitive Stege und Brücken, d. h. meistens schmale Bretter oder etwas behauene Einstämme, natürlich ohne Brustwehre oder Geländer. An den wichtigeren Uebergangsstellen sind auch breitere Holzbrücken, doch meistens sehr wackelig und vielfach ohne Geländer. Von der Sočabrücke, wie wir sie uns

nach der Lectüre des «Blatorog» vorgestellt haben, ist nirgends eine Spur zu sehen.

Längs der Straße bemerken wir zahlreiche «Martertafeln», d. h. auf einem hölzernen Kreuze angenagelte, mit einem Bretterdache vor der Witterung geschützte und mit Heiligenbildern bemalte Täfelchen, worauf geschrieben steht, dass der und der eines unglücklichen Todes gestorben und dass er die Überlebenden bitte, für seine Seele ein Vaterunser und ein Ave Maria zu beten. Wie ich erfahren habe, werden solche Täfelchen in Wurzen bei Kronau massenhaft angefertigt. Zu bemerken ist aber, dass die Täfelchen nicht an der Stelle gesetzt werden, wo der Betreffende verunglückt ist, sondern immer nur am Wege in der Nähe seines Vaterhauses. Man darf daher nicht annehmen, dass in der Trenta selbst so viele Unglücksfälle vorkommen, sondern es werden auch den fern vom Vaterlande in Bergwerken, bei den Bahn- oder Holzarbeiten Verunglückten die Denktäfelchen in ihrer Heimat knapp am Hauptwege gesetzt.

Bevor man zu den ersten Häusern von Unter-Soča gelangt, erweitert sich das Thal etwas, denn hier mündet von der linken Seite her in den Isonzo der ziemlich starke Bach Lepenica, in dessen verhältnismäßig breitem Seitenthale viele Hütten und Sommerwohnungen der Sočaner stehen. Der Fluss schneidet sich sodann in den lebendigen Felsen ein und windet sich durch ein 4 bis 5 m tiefes, sehr schmales Bett (Dolenja Korita), so dass man von einem Uferrande auf den andern hinüberspringen könnte. Von dieser Stelle an wurde der Isonzo schon zum Holzschwemmen verwendet. Jedoch bleiben die Scheite in den kesselartig ausgewaschenen Höhlungen des felsigen Bettes sehr oft

Dem Annenfest in der Trenta.  
Wer kennt nicht das Lied von «Schön - Anna», welches die braune Spela den Hirten auf der Komna-Alpe vorgeflogen? Wem ist das Wirtshaus an der Soča-Brücke nicht bekannt, und wer hat von der Frau Katra und ihrem schlanken Töchterlein Ferica noch nicht gehört? Befindet sich doch Baumbachs «Blatorog» in jedermann's Händen, und des Deutschen nicht vollkommen mächtige Slovenen lesen diese schöne Alpensage in ihrer eigenen Sprache.

Wer einmal aus «Blatorog» den Reiz der Alpenwelt kennen gelernt, der fühlt sich unwiderruflich angesogen, denselben von der Nähe und aus eigener Wahrnehmung kennen zu lernen, d. h. das Trentatal zu durchwandern. Von Krain aus ist dasselbe am bequemsten von Kranau über den Bršč- oder Moistroč-Sattel zu erreichen, indem man in vier Gehstunden bis zur Kirche Santa Maria in der Trenta gelangen kann. Den Schreiber dieser Zeilen verhinderte das Unwetter vom 23. und 24. Juli l. J., den genannten Weg zu benutzen und er versuchte es, auf dem Umweg über Tarvis, Raibl, Predil und Flitsch sein Ziel zu erreichen, was ihm auch vollkommen gelang. Am 25. Juli nachmittags, d. h. am Vorabende der Annahme, machte ich mich mit meinem Reisegenossen von Flitsch auf und kam in einer halben Stunde auf der neuen, doch sehr ausgewaschenen Straße bis zum Doppeldörfchen Kal-Koritnica (470 m Seehöhe), welches auf einem Rücken über dem Vereinigungspunkte der von der Flitscher Klause herkommenden Koritnica mit

ausgestattet werden muss, dürfte aus der erforderlichen Anzahl von Schwarzföhrenpflanzen deutlich hervorgehen. Es werden nämlich rund 7½ Millionen Pflanzlinge zur Verwendung kommen. Dieselben werden im österreichischen Pflanzgarten in Laibach erzogen und innerhalb des Frühlings von drei Jahren auf den Culturflächen ausgepflanzt.

Der Gesamtaufwand für die proponierte Karst-aufforstung dürfte auf Grund der bisherigen Erfahrungen die Summe von 29.000 fl. nicht überschreiten. Im Vergleiche zu dem sicheren Erfolge und zu den leicht nachweisbaren Vortheilen, die hierdurch schon der Bahnerhaltung erwachsen, ist die obige Summe ein verschwindend kleiner Betrag. Nachdem bereits die allerersten Versuche solcher Aufforstungen in der Nähe von tiefen Einschnitten der Bahnlinie sowie an der Wetterseite von exponierten Bahnhöfen den sichern Effect für sich haben, dürfte dieses größere Unternehmen auch eine weitergehende Förderung seitens der interessierten Bahnverwaltung finden.

### Journal-Revue.

Die meisten Blätter begleiten die Reise des Kaisers Franz Joseph zum Besuch am Berliner Hof mit den sympathischsten Kundgebungen. Das «Fremdenblatt» betont die wahre und allgemeine Sympathie, mit der in der deutschen Metropole unser Kaiser erwartet wurde sowie die Einmütigkeit der deutschen Presse und des deutschen Volkes in der Begeisterung, diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die dem edlen und weisen Regenten sowohl, wie dem treuen Verbündeten gelten, dessen Freundschaft dem Kaiser Wilhelm sein greiser Vorfahre auf dem Kaiserthrone als heiliges und überaus kostbares Vermächtnis vererbt hat. Kaiser Franz Joseph betrete den Boden Berlins in demselben Jahre, in welches das zehnjährige Jubiläum des bedeutamen Bündnisvertrages zwischen seinen Staaten und dem Deutschen Reiche fällt. «Dieses Bündnis», schreibt das Blatt, «hat Wurzel gesetzt in den Völkern; es besteht nicht allein durch die Buchstaben des Tractates, wir empfinden es als ein natürliches Bündnis des Herzens, als eine Allianz der Völker, welche in deren gegenseitigen Sympathien und in ihrer eigenen, natürlichen Einigkeit und Kraft ihre stärkste Basis besitzt. Diese Herzlichkeit der Gefühle tritt auch in der militärischen Kundgebung hervor, welche uns der Telegraph aus Berlin übermittelt. Rücksichtloser kann freundschaftliche und kameradschaftliche Gesinnung nicht ausgesprochen werden, als es in den Worten des preußischen «Militär-Wochenblatt» geschieht. Nicht der Zeiten, da sich Österreicher und Preußen mit den Waffen in der Hand gegenüberstanden, jener ruhmvollen Tage, in denen sie Schulter an Schulter unter gemeinsamen Führern für eine gemeinsame Sache stritten und Ruhm und Ehre erwarben, gedenkt heute Preußens Heer. All diese Auszeichnungen sympathischer Gesinnung, alle diese Kundgebungen treuer Bundesfreundschaft werden in unserem Vaterlande mit gleicher Herzlichkeit und Aufrichtigkeit erwiedert. In der Überzeugung von der Festigkeit und dem Segen des deutsch-österreichischen Friedensbundes begegnen sich alle Völker unseres weiten Reiches. In diesem Bündnis erblicken alle, welche das Wohl des Vaterlandes, dem Frieden des Welttheils Dauer und Bestand wünschen, die natürliche und unerschütterliche Grundlage unserer Politik und des Weltfriedens. Deshalb geleiten die Se-

genswünsche aller Patrioten unseres geliebten Kaiser nach Berlin.»

Die «Nene freie Presse» sagt: «Das Element des Dauernden, die Regierungen und Generationen überlebenden, welches die Einleitungsworte zu dem Vertrage andeuten, indem sie das Bündnis einen Bund des Friedens nennen, geschlossen zur Consolidierung des durch die

Berliner Stipulationen begründeten europäischen Friedens und welches jetzt noch viel schärfer hervortritt, da schon die zweite Herrscher-Generation sich die Hände reicht, um zu besiegen, was die Väter geschaffen: das ist's, was diesen Bund zu einer segensreichen Institution, deren Folgen weit über den Tag hinausreichen, zu einer Grundlage des europäischen Gleichgewichtes macht, wie Kaiser Wilhelm in seiner ersten Thronrede mit Recht hervorhob.» Die Staatsmänner, deren Köpfe dieses Bündnis entsprang, begründeten eine Art von unaggressiver Welt-herrschaft, die den doppelten Vortheil gewährt, dass sie vermöge ihrer Zusammensetzung niemals von einem Staate allein zu selbstsüchtigen Zwecken ausgenutzt werden kann und doch anderseits Europa daran gewöhnt, das Beste-hende als einen Rechtszustand zu achten, der ungestrafft nicht angegriffen werden darf. Europa fange allmählich an, die Vortheile dieser Institution zu begreifen und blöcke deswegen mit Befriedigung auf die Umarmung der beiden Monarchen, die im Mittelpunkte dieses fühn erdachten Werkes der Friedensverteidigung stehen.

Das «Wiener Tagblatt» führt aus, dass der Allianzgedanke sich vertieft und an Bedeutung gewonnen habe. Unser Kaiser werde als der treueste Freund begrüßt. Es habe sich ein Freundschaftsverhältnis herausgebildet, wie es zwischen großen Staaten und Monarchen wohl noch niemals bestanden hat. «Unser Kaiser nimmt in der Allianz jetzt dieselbe Stellung ein, welche einstens Kaiser Wilhelm I. durch sein Alter, seine Erfolge und durch seine Tugenden beanspruchen konnte. Aber wie Kaiser Wilhelm I. durch sein Glück sich auszeichnete, so ist unser Kaiser der Gegenstand der Begeisterung und der Sympathien durch den Muth und die Festigkeit, die er trotz aller Schicksalsschläge bewahrt, durch die Treue, mit der er seine Pflichten erfüllt, durch die Treue gegen den eigenen Staat und die Verbündeten, durch die edle und ritterliche Gesinnung, die ihn umkleidet. Kronprinz Rudolf fehlt bei der Zusammenkunft, und das kann nicht tief genug beklagt werden. Über die Pflichten gegen den Staat zwingen zur Bewältigung auch der natürlichssten Gefühle, und über das schmerzlichste Moment hinweg muss die Continuität der Dynastie aufrecht bleiben. Der Kaiser ist auf der Reise nach Berlin von dem Prinzen Franz Ferdinand begleitet, der mit Rücksicht auf seine künftige Mission in das politische Leben eingeführt wird. Der Kaiser ist das Muster der Treue gegen den Staat und gegen seine Verbündeten; er gibt das unerreichbare Beispiel einer erhabenen Opferwilligkeit, welche für die Dauer der Gegenstand der Bewunderung bleiben wird.»

### Politische Uebersicht.

(Zehn Jahre Taaffe.) Das zehnjährige Minister-Jubiläum des Grafen Taaffe bildet den Gegenstand der Besprechung in den Organen aller Parteien. Unsere Oppositionspresse weiß natürlich dem abgelaufenen Decennium wenig Gutes nachzusagen. Das Hauptorgan derselben spricht von einem zehnjährigen Jubiläum der «Entdeutschung Österreichs», kann aber

stecken und können nur unter großen Kraftanstrengung mit langen Holzstangen, woran Widerhaken angebracht sind, flott gemacht werden.

Nach zweieinhalbstündigem Marsche von Flitsch aus gelangt man endlich zu einem größeren Hause (alle anderen sind eigentlich Hütten, nicht Häuser und ausnahmslos mit Brettern gedeckt), worauf an einer Ecke geschrieben steht: «Touristen-Gasthaus». Das ist das beste Gasthaus in Ober-Soča, wo man übernachtet und auch nothdürftig zu essen bekommen kann. Auch Flaschenbier ist zu haben. Neben dem Gasthause steht die kleine, düstige Pfarrkirche mit einem niederen, hölzernen Thurm, worin zwei Glöcklein hängen, dann das ziemlich gut ausschendende Pfarrhaus mit einer großen Linde davor. Etwas weiter sieht man zwei andere Häuser, wovon das eine die Post und ebenfalls ein Wirtshaus enthält. Schließlich bemerkst man etwas höher noch ein größeres Haus, welches das Schulzimmer enthält, denn die Cultur verbreitet sich immer mehr auch in das eisame Trenta-Thal. Vor kurzem war hier sogar eine Fachschule für weibliche Handarbeiten, die aber wegen Mangels an Schülerinnen nach Flitsch verlegt werden musste.

Wir übernachteten im Touristen-Gasthause. Nachdem wir unser einfaches Nachtmahl eingenommen hatten, fieng sich langsam das Gastzimmer mit Dorfburschen zu füllen an. Wir glaubten anfangs, sie wären nur hereingekommen, um zu trinken, als aber die Wirtin, eine bereits bekannte Frau, die mir in allem ganz das Gegenteil der «Frau Katra» zu sein schien, ins Zimmer trat, fieng man an, ihr von allen Seiten zu gratulieren, und wir begriffen den stärkeren Besuch des Gasthauses. Die Wirtin ließ mehrere Flaschen Bier aufmarschieren und trank dann selbst recht ausgiebig

mit den Burschen. Später, als wir uns müden Glieder auf einfachen aber sauberen Betten im anstoßenden Stübchen ausgestreckt, hörten wir noch lange die Burschen lachen und sich mit Kartenspiel und Scherzen unterhalten.

Am frühen Morgen des darauf folgenden Tages brachen wir gegen Trenta auf. Es war für das ganze Thal ein Feiertag, denn die hl. Anna wird neben der lauretanischen Muttergottes in der Trenta hochverehrt. An diesem Tage pflegt eine Prozession von Soča aus bis zur Trentaer Kirche zu ziehen. Wir zogen daher fortwährend an größeren oder kleineren Scharen undächtiger, meist Weiber und Kinder, vorüber, worunter uns besonders die jugendlichen Kirchensängerinnen auffielen und theilsweise auch mit ihrem einfachen aber melodischen Gesange ergötzen. So erschien das ganze sonst still und verlassene Thal belebt und idyllisch-fröhlich.

Bald oberhalb Soča erhebt sich zur rechten eine ziemlich hohe Terrasse, worauf mehrere zerstreute Häuser stehen und den Namen Šoški Log (zum Unterschied des andern bei Trenta) führen. Hier mündet ein anderer bedeutender Bach von der linken Seite in den Isonzo, nämlich der Brusnik, dessen Thaländer im Sommer auch bewohnt sind. Oberhalb der Mündungsstelle ist das Isonzobett wieder sehr tief zwischen Felswällen eingeschnitten («Gorenja Korita»). Wie durch einen steinernen Canal schießt das Wasser dahin: sein Rauschen hört man, seine Wogen jedoch sieht man nicht. In der Mitte des Flussbettes liegen riesige Felsblöcke, an welchen der Fluss vergleichsweise seine Kraft vergeudet.

Nach einem einstündigen Marsche gelangt man zur ersten Hütte der zerstreuten Trentaer Gemeinde.

gleichzeitig sich nicht das Vergnügen versagen, höchst unzufriedene czechische Stimmen gegen den Minister-Präsidenten zu verzeichnen. Wenn Österreich diese zehn Jahre hindurch gar so sehr «entdeutsch» worden, wie erklärt man sich dann die bittere Klage der Czechen? Oder beklagen sich gar die Czechen über die Entdeutschung Österreichs?

(Verordnungsblatt für das Heer) veröffentlicht eine Circularverordnung vom 10. d. M. enthaltend die Normen betreffs des Überganges von den bisherigen Ausführungs-Verordnungen für das Wehrgezetz zu den neuen Bestimmungen, die am 1ten September in Kraft treten.

(Bur Regeling des Haufierwesens) Die Bestimmungen des seitens des österreichischen Handelsministeriums ausgearbeiteten Gesetzentwurfes über die Regelung des Haufierwesens haben die Zustimmung der interessierten ungarischen Kreise nicht gefunden. Wie der «Polit. Corresp.» aus Budapest mitgetheilt wird, ist die Zustimmung aus dem Grunde nicht erfolgt, weil der Entwurf sich nicht so sehr mit dem Haufiergeze, als mit den sogenannten Wandergewerben befasst, welche letzteren aber nach dem Zoll- und Handelsbündnisse nicht in das Gebiet der gemeinsamen, sondern in das der autonomen Gesetzgebung fallen. Man hofft und wünscht daher, dass die ungarische Regierung bei Neuregelung des Haufierwesens auf letzteres allein sich beschränken und bezüglich der Wandergewerbe die Bestimmungen der ungarischen Gewerbe-Ordnung weiterhin in Geltung belassen wird. Wie verlautet, hat das ungarische Handelsministerium eine Entscheidung bereits in einer den eben fixierten Wünschen der ungarischen Interessenten entsprechenden Weise getroffen.

(Ungarn.) Der ehemalige Handelsminister Graf Paul Széchenyi hat sein Kaposvarer Abgeordnetenmandat, das im Reichstage wegen der damit verbundenen Wahlmissbräuche heftige Anfälle seitens der Opposition hervorrief, niedergelegt.

(Die Encyclika über die sociale Frage.) Der heilige Vater beschäftigt sich nach Berichten aus Rom besonders mit der Arbeiterfrage und Socialreform. Noch in diesem Jahre, glaubt man, wird er seine Encyclika über dieses wichtige Thema veröffentlichen.

(Die deutsch-englischen Beziehungen) werden von der englischen Presse nach dem Besuch des Kaisers Wilhelm in der freundlichsten Weise beprochen. So sagt die «Morning Post» unter Hinweis auf die zwischen dem Prinzen von Wales und dem Kaiser Wilhelm gewechselten Toastreden: Weder Deutschland noch England dächten an einen Krieg, aber beiden Ländern werde es täglich mehr und mehr einsehnlich, dass sie, wenn ihnen ein Krieg aufgedrungen werden sollte, zusammen stehen oder fallen müssten; es bedürfe deshalb keines papierenen Bündnisses zwischen ihnen. Aehnlich spricht sich die Mehrzahl der englischen Blätter aus.

(Der Prozess gegen Boulangier.) Dreißig und fünfzig Senatoren von der Rechten überreichten dem Präsidenten die Bitte, von jeder weiteren Berathung des Staatsgerichtshofes die Frage der Kompetenz zur Erörterung zu bringen. Bleibt die Kompetenz aufrechterhalten, so wollen die Senatoren der Rechten

Von einem Dorfe kann nirgends die Rede sein, denn die Hütten stehen eine Viertel- bis eine halbe Stunde weit voneinander, und nur selten sieht man zwei bis drei beisammen. Wie schon erwähnt, sind alle mit Brettern gedeckt, meist aber so schlecht, dass es beim Unwetter hineinregnet. Die ebenerdigen Räume dienen meist als Ställe für das Kleinvieh (eine Kuh sieht man in der Trenta nur äußerst selten), während das erste Stockwerk — wenn es überhaupt diesen Namen verdient — von Menschen bewohnt wird. Uebrigens werden die Wohngemächer sehr rein gehalten, die hellen Wände sind weiß überlünkt. Eine solche Reinlichkeit überrascht förmlich den Fremden, zumal wenn er sich die große Armut der Bevölkerung vergegenwärtigt.

Der Weg ist gut erhalten und kann überall als Reitweg benutzt werden. Er schlängelt sich fortwährend am rechten Ufer, auf der Sonnenseite, unter den steilen Felsabhängen der Verezovica hin; so heißt nämlich der östliche Theil des Grintovec-Buges (nicht zu verwechseln mit dem trainischen Grintovec) und nicht, wie es auf der Generalstabskarte falschlich steht: Srebrnjak. Somit terer bezeichnet gerade umgekehrt nur die Spitze, die auf der Karte mit Verezovica benannt ist\*. Von dieser hängt fortwährend großartige Schutthalde und Geröllelavinen herunter, die den Weg häufig befreien, im Frühjahr aber auch Menschenleben bedrohen. Die Schattenseite bleibt auch immer sehr steil, ist jedoch fast ganz bewachsen, ja man bemerkt sogar hochstämmige Bäume auf jähnen Felsenrändern.

\* Ueberhaupt kommen auf der Specialkarte viele falsche oder verhunzte Namen vor, wie z. B. auf der trainischen Seite gegen Kronau zu: «Ferdame Polica», statt des richtigen Brdjanja Polica.

sich der weiteren Theilnahme enthalten. Das Urtheil wird für Samstag erwartet. Am Samstag wurden an den Wohnungen Boulangers, Dillons und Rocheforts Siegel angelegt, weil sie wegen ihres Richterscheins vor Gericht für Rebellen erklärt, an der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte verhindert und ihre Güter sequestriert sind.

(Depeschen aus Kreta) melden, dass mehrere Christen von den Türken massacierte wurden. Weiter wird berichtet, dass die Türken die Ortschaft Ajjipopolu bei Rhethymno in Brand gesteckt und geplündert hätten. Das Consularcorp in Rhethymno erhob bei der türkischen Behörde Vorstellungen.

(Schweiz.) Der schweizerische Bundesrath beschloß, die Abhaltung des deutschen Socialisten-Congresse in Basel, welcher unter Vorsitz Bebels und Liebknechts hätte stattfinden sollen, zu verbieten.

## Lagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Schulgemeinde St. Urban zum Baue eines Schulhauses 200 fl. und der freiwilligen Feuerwehr in Sirmiz 80 fl. zu spenden geruht.

(Zur Lohnbewegung.) Die Angelegenheit der in Cilli internierten Arbeiter, die am 8. August von Trifail als Gefangene wegen Auslaufes dem dortigen Kreisgerichte eingeliefert worden, hat eine entscheidende, für die Gefangenen günstige Wendung genommen. Vorgestern trafen mit verschiedenen Bürgen Werksdirector Wriesnig aus Sagor und Localdirector Terpotz aus Trifail in Cilli ein, ebenso fanden sich mehrere Verwaltungsräthe, ferner der Generalsecretär Karafiat und der Rechtsconsultent Dr. Reif aus Wien ein. Unter diesen hat eine eingehende geheime Berathung der Lage stattgefunden. Vormittags erschienen die Verwaltungsräthe beim Kreisgerichtspräsidenten Hofrath Heinricher, um mit demselben bezüglich der inhaftirten Sträflinge Rücksprache zu pflegen. Hofrath Heinricher forderte für die Inhaftirten freie Rückfahrt nach Trifail und Beteiligung der Familienväter mit Geldspenden, da unter den Verterfamilien vielfach namenloses Elend herrscht. Die Verwaltungsräthe erklärten sich hiezu bereit und übergaben Hofrath Heinricher einen grösseren Geldbetrag. Hofrath Heinricher ließ die gesammten am 8. d. M. eingelieferten Knappen im Hause des Kreisgerichtsgebäudes in fünf getrennten Partien zusammenkommen und hielt an dieselben eine Ansprache, worin er sie aufforderte, zur Arbeit zurückzulehnen und sich mit der bisherigen Lohnhöhung von 12 Proc. zufriedenzugeben. Er wies darauf hin, dass die 20 Proc. Lohnhöhung in Leoben dort durch die grössere Theuerung begründet sei, was im Unterland nicht zutreffe. Die Arbeiter erklärten sich einverstanden und bereit, bei Einhaltung der 12 Proc. Lohnhöhung die Arbeit wieder aufzunehmen. Gegen diese Knappen sind die Borerhebungen abgeschlossen und liegt gegen circa 40 derselben weiter kein Belastungsmateriale vor, da sich die selben dem Buge der Escorten in Trifail freiwillig anschlossen. Gegen die übrigen dürfte das Strafverfahren wahrscheinlich nicht eingeleitet werden, da seitens des Gerichtshofes an den Kaiser ein Gesuch um Strafnachsucht eingereicht werden wird. Nach der Ansprache des Präsidenten brachen die Versammlungen in «Glück auf!». Rufe

aus und zeigten in unzweideutiger Weise, dass Hofrath Heinricher das Versöhnungswerk vollständig gelungen war. Abends sind die gesammten Knappen, und zwar 322 Männer, mit dem gemischten Buge in 6 Waggons wieder nach Trifail zurückgefahren.

— (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich vorgestern auf der Donau bei Grein. Der herzoglich Coburg'sche Bildwärter Trauner fuhr mit seinen fünf erwachsenen Kindern in einem Kahn von Rainblau nach Mitterau. Er geriet beim Landen an eine große Zille, so dass der Kahn umschlug und dessen Insassen ins Wasser geschleudert wurden. Trauner wurde gerettet, die fünf Kinder jedoch ertranken. Infolge dieses Vorfalls herrscht dort große Aufregung.

— (Beethoven in Döbling.) Die Denkschrift: «Ludwig van Beethovens Aufenthalt in Döbling», welche einen Theil der Kosten für einen Gedenkstein aufbringen soll, der am «Eroica-Haus» in Oberdöbling dem Tonheros gesetzt wird, wird am 15. September d. J. ausgegeben werden. Der Verfasser der Schrift, Herr Josef Böck, hat den Text und Illustrationen, unbekanntes Materiale, zutage gefördert. Sehr erfreulich ist die Thatache, dass sich das Ausland hervorragend an der Subscription des Buches beteiligte. Der Subscriptionspreis ist 50 kr. und erlischt am 15. September; der erhöhte Preis ist 70 kr. Bestellungen sind beim Bürgermeisteramt Oberdöbling zu machen und Beträge im vorhinein einzufinden.

— (Eine Bluthat.) In Mährisch-Neustadt feuerte am Samstag der Hausbesitzer Sohn Schmidt auf seinen greisen Vater einen Gewehrschuss ab, der den alten Mann zu Boden streckte. Der Mörder erschoß sich sodann mit einem Revolver. Er blieb sofort tot. Der Vater ist schwer verwundet, dürfte jedoch aufkommen. Familienzwist soll die Ursache zu der blutigen That gewesen sein.

— (Stanley und Emin Pascha.) Londoner Depeschen aus Zanzibar bestätigen, dass Stanley und Emin Pascha mit 9000 Mann und enormen Elsenbeinvorräthen auf die Ostküste zumarschieren. Der Zeitpunkt ihres Eintreffens in Zanzibar lässt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, da die Riesen-Karavane sich sehr langsam fortbewegt.

— (Selbst gestellt.) Der 29jährige Comptoirist Leo Costa der Pragwalder Baumwoll-Spinnerei hat sich diesertage dem Kreisgerichte Cilli mit der Selbstanzeige gestellt, dass er seit dem Jahre 1886 zum Nachtheile der genannten Fabrik mehrere tausend Gulden veruntreut habe. Er wurde verhaftet.

— (Schlagende Replik.) «... Mein Herr, jedes Wort aus Ihrem Munde ist eine Lüge!» — «Sie haben Recht, mein schönes Fräulein!»

## Dem Kaiser Franz Josef.

Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bringt an der Spitze des Blattes aus Anlass der Ankunft unseres Kaisers in Berlin folgende poetische Begrüßung von Wildenbruch:

Du sprachst, o Herr: «Lasst nicht die Cymbeln tönen und nicht die Wimpel flattern hoch am Mast, In Eure Thore schweigend lasst mich treten, bei Euch mich weilen, einen ernsten Gast; Denn eine Stelle ist in meinem Herzen, wo keines Jubels Echo mehr erwacht.»

zum Thale der Badnjica, indem sein wildschäumendes Wasser fortwährend kleine Wasserfälle bildet. Von den letzten Regengüssen geschwollen, hatte der Fluss sehr viel Wasser, und nahmen sich daher seine Wasserfälle sehr hübsch aus.

Nach einer halbstündigen Wanderung von Log aus (2½ Stunden von Soča) öffnet sich langsam das Thal. Wir sehen immer zahlreichere Weibergruppen passieren und bemerken zahlreiche «Toilette-Stationen», wo die Dorfschönheiten ihre Strümpfe und Schuhe anzogen, um tadellos bei der Kirche zu erscheinen (früher giengen sie meist bloßfüzig oder mit grobwollenen gefütterten Socken angethan, während sie die vollständigere Fußbekleidung in Tüchern eingewickelt in den Händen trugen). An solchen Scenen mussten wir bemerken, dass wir nicht mehr weit von der Kirche sein können. Und wirklich standen wir plötzlich bei einem ansehnlicheren Häuschen, an dessen Ecke es geschrieben stand, dass dort Tabak verkauft wird. Als wir am Hause vorüber waren, fiel uns ein grösseres weißes Gebäude in die Augen, welches wir sofort als das Pfarrhaus erkannten. Jetzt erst sahen wir uns nach dem Kirchlein um.

Dieses steht rückwärts ganz versteckt (748 m über dem Meere) und da es keinen Thurm hat, so sind wohl schon manche an ihm vorübergegangen, ohne es bemerkt zu haben.

Nach einer kurzen Rast begaben wir uns gleich weiter zur Isonzoquelle, die noch eine kleine Stunde nördlich von der Kirche zu sehen ist. Der Weg hinauf führt sehr steil, theils über Wiesen, theils durch Wälder, bald zur Rechten, bald zur Linken des fortwährend fallenden Flusses. Bei einem grösseren Kreuze im Walde gabelt sich der Weg: rechts auf den Bršić-Sattel und nach Kronau (wohin man in 4 Stunden

Endlich erweitert sich allmählich das Thal, denn näher an dem Weiler Log. Das Flusbett wird fast zu breit, und man bemerkt, wie die angeschwollenen Fluten desselben schon so manches Stück fruchtbare Erde unterwaschen und hinweggeschwemmt haben. Nur hier und da sieht man ein primitives Wehr zum Schutz der Uferländer, die sich fast immer als nicht hinreichend erweisen. Über eine ziemlich lange Brücke gelangt man an das linke Flusser zu ein Paar Hütten und dann über einen steilen, vom Flusse immer mehr bedrohten Rand auf eine ziemlich hohe Terrasse, wo wir eine grössere Gruppe von Hütten erblicken. Das ist der Weiler Log, 610 Meter über dem Meeresspiegel gelegen. Am Anfang desselben bemerkte man die bekannte Baumwoll-Hütte, welche die küstennäheren Section des deutschen und österreichischen Alpenvereines errichten ließ. Den Schlüssel zu ihr bekommt man beim Hüter im nächsten Häuschen, wo auch Brot, Käse und Flaschenbier zu haben ist. Beim Weiler sieht man auch einige magere Wiesen und armselige Aecker, wo man nur Erdäpfel, selten auch Fijolen gepflanzt.

Von Log muss man in einen andern Graben hinuntersteigen, nämlich in den der Badnjica, dem ersten linken Nebenflüsse des Isonzo, welches wunderbar ruhig in fast genauer ostwestlicher Richtung vom Fuße des Triglav herkommt. Um diejenen Riesen der Julischen Alpen selbst in seiner ganzen Höhe bewundern zu können, muss man nach Überquerung der Badnjica, auf deren rechtem Ufer auf dem alten Fahrwege etwas höher gehn, um dann nach einem Umwege etwas höher zum Isonzo-Ufer zurückzukehren. Der Fluss kommt nämlich gerade vom Norden her gegen Log zu. Steile Felsen fällt er unzähligmale

Wir hören Dich, wir haben Dich verstanden, und Deutschlands Gruß sei lautlos Dir gebracht. Doch mächtiger wird dieses Schweigen reden als des Frohlockens tausendstimmiger Klang; Du zwangst den Gram und kommst zu unsrer Freude, Beherrscher Deiner Seele, habe Dank! Du hast die große rauhe Pflicht getragen, vom Weltgesetz den Fürsten auferlegt: Das eig'ne Los in eig'ner Brust zu bergen und dem zu leben, was das Volk bewegt. Drum gab Dir Gott in die geweihten Hände die edle Frucht, die diese Welt verführt: Du Fürst des Friedens, der uns Frieden händet, Du Bringer heil'ger Gabe, sei gegrüßt! Und wenn sich heut' die Hand des Hohenzollern in Habsburgs kaiserliche Rechte legt, Wenn heut' das junge Herz, das zukunftsreiche, am ersten altersahn'nen Herzen schlägt, Dann wird der Welt ein Bollwerk auferstehen für jedes Gut, Ein Segen allen, die den Frieden denken, ein Schrecken jedem, der den Kampf begeht.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchster Gnadenact.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. August 100 Straflingen der l. l. Strafanstalten den Rest der Kerkerstrafe nachzusehen geruht. Sieben entfallen auf die Männer-Strafanstalt Laibach 5, auf die Weiber-Strafanstalt Vigaun 4.

— (Personalauschriften.) Der görzische Landtagsabgeordnete Franz Graf Coronini wurde zum Landeshauptmann in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, der Landtagsabgeordnete Dr. Josef Ritter von Tonkli zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages ernannt. — Bezirkshauptmann Dr. Siegmund Freiherr von Conrad wurde zum Statthaltereirathe in Triest ernannt.

— (Kaisersfest in Stein.) Wie man uns aus Stein berichtet, veranstaltet die dortige freiwillige Feuerwehr im Vereine mit dem Gesangvereine «Vira» am 18. August anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages im Garten des Herrn Fischer ein Fest, dessen Programm wie folgt festgestellt wurde: Um 8 Uhr früh Empfang der Gäste; um 9 Uhr Gottesdienst in der dortigen Pfarrkirche, an dem die Vereine mit ihren Fahnen teilnehmen, nach dem Gottesdienste Defilierung der Vereine auf dem Hauptplatz; um 3 Uhr Abmarsch der Vereine auf den Festplatz; um halb 4 Uhr Festkonzert, bei welchem auch Herr Bucar aus Laibach mitwirken wird, sodann Tombola und schliesslich ein Tanzkränzchen. Die Pausen werden durch Musik ausfüllt werden. — Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf den nächstfolgenden Sonntag verschoben werden. — Wie man uns nachträglich mittheilt, werden sich der Verein «Bralno društvo» in Krainburg, dann die Feuerwehren von Krainburg, Domschale, Oberburg und Franz corporativ, die freiwillige Feuerwehr von Laibach durch eine Deputation an diesem Feste beteiligen.

— (Schulausstellung.) Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia hat gestern mittags die Ausstellung mit seinem Besuch beeindruckt und wurde vom Director Šubic ehrerbietig empfangen. Se. Excellenz verweilte eine Stunde in der Exposition und sprach sich mit großer Begeisterung über die schönen Resultate aus, sowie er auch den vorgestellten Schülerrinnen das aufmunterndste Lob spendete. Im Laufe des

gelangen kann), links zur Häusergruppe «Na podnu». Von hier steigt man eine Viertelstunde über Schutthalde und steinigen Abhang bergauf und man steht an der Isonzoquelle 916 m über dem Meeresspiegel. Der Fluss kommt aus einem tiefen Felsspalte (daher wird diese Quelle vom Volke nur «Smita» genannt), in welchen man beim niederen Wasserstande hineingehen kann, um die tesselförmige Öffnung im Berge zu betrachten, aus welcher das rauschende Wasser ans Tageslicht kommt. Kurze Zeit darauf macht es einen grösseren Wasserfall, und dann fällt es fortwährend von Stufe zu Stufe bis gegen Log, wo der Fluss den Namen Isonzo annimmt.

Bon der Quelle aus sieht man gegen Westen ein ziemlich breites Bergthal, die «hintere Trenta», wo noch viele Hütten zerstreut liegen und in dessen Hintergrunde sich die Sennhütten der Hirten befinden. Leider sind auch die Weideplätze dieser ärmsten Bevölkerung sehr beschränkt, denn oben auf dem Bršić-Sattel und auf dem ganzen höheren Theile des küstennäheren Bergabhangs gehören die Alpenweiden nicht mehr den Trentanern, sondern den Bewohnern von Kronau.

Nachdem wir zur Kirche zurückgekehrt waren, fanden wir das Volk theils in der Kirche, theils vor der selben bei der Messandacht. Die kleine Kirche versammelt nur selten die «liebende Gemeinde», denn jetzt hat Trenta keinen eigenen Seelsorger, sondern wird von Soča aus versorgt. Am Annafeste und am 8. September sind aber in der Trenta Wallfahrts- und Markttage und wird besonders der letztere stark besucht (Handel mit Hammeln und Ziegenböcken). Die Kirche ist der laurentianischen Muttergottes geweiht, deren geschwärzte Statue in einer Nische hinter dem Altare steht. Die

Nachmittags besuchte der, bekanntlich um die Gründung dieser schon jetzt so eindrücklich wirkenden Anstalt viel verdiente Herr kais. Rath Murnik die Ausstellung und nahm dieselbe sichtlich befriedigt in allen ihren Details in Augenschein. Außer den von uns schon besprochenen Stickereien interessieren in dieser Ausstellung auch in hervorragender Weise die Zeichnungen, welche unter der Leitung des Zeichenlehrers der Anstalt Herrn Besel von den Schülerinnen in exakter Weise ausgeführt worden sind. Das geometrische und Freihandzeichnen, als zum Sticken unumgänglich nothwendig, wurde sechs Stunden wöchentlich vorgetragen. Bei dem großen Unterschiede in der Vorbildung der Schülerinnen wurde hiebei mit dem Elementarsten, mit der geraden Linie, begonnen, das einfache geometrische Ornament nach Vorzeichnungen auf der Tafel behandelt und successive zum Schwierigeren übergegangen. Das griechische Ornament, als Mäander, Palmetten u. s. w., wurde polychrom durchgeführt, davon zeigt auch die Ausstellung viele Proben; schließlich wurde das Zeichnen des Monogramms gepflegt, und zwar von der einfachsten Contourzeichnung bis zum compliciertesten vielfarbigen Monogramm. In der Ausstellung sieht man Zeichnungen in allen diesen Abstufungen; sämtliche diesbezügliche Arbeiten aber bekunden tüchtige Anleitung und sorgfältige, fleißige Ausführung.

— (Appell an wohlthätige Herzen.) In frischer Erinnerung steht noch die Verzweiflungshat des entlassenen Bahnbediensteten Müller, der sich vor einigen Wochen vor dem heranbrausenden Eilzuge auf die Schienen warf und von selbem zermalmt wurde. Wie dann constatiert wurde, ist der Unglückliche durch Nahrungsversorgung zu dem schrecklichen Schritte getrieben worden, er hatte Frau und sechs Kinder, und es ist begreiflich, dass die armen Hinterlassenen, denen es schon bei Lebzeiten ihres Ernährers schlecht genug erging, nach dessen Hingang sich in einer geradezu trostlosen Lage befanden. Sowohl bemühten sich einige mildehätige Frauen, den Armen durch einige Spenden und Sammlungen in befreundeten Kreisen Hilfe zu bringen, allein durch Abreise vieler Familien auf Sommerfrischen ist manche Quelle versiegte, und es ist sonach der Zweck dieser Zeilen, weitere Kreise für das Schicksal der bedauernswerten Witwe zu interessieren, welche bei ihrer großen Bescheidenheit es nicht über sich bringt, zudringlich zu sein und welche nur mit äußerster Anstrengung ihr Dasein frisst; dieselbe wohnt in Bezigrad, Tauzher'sches Haus, Thür Nr. 5, und wer etwas Überflüssiges, sei es in Lebensmitteln, alten abgetragenen Kleidungsstücken, insbesondere Kinderkleidern, dann Wäsche u. dgl. an diesem Orte abgibt, der darf sicher sein, damit ein wahrhaft gutes Werk gethan zu haben.

— (Concert in Veldeß.) Zu Gunsten des Cursalon-Bausfondes in Veldeß findet dortselbst am 17. August im Saale des Louisenbades ein Concert mit folgendem interessanten Programm statt: 1.) J. Bayer: Clavierpotpourri «Zur Puppenfee» (vierhändig), vorgetragen von Fräulein Charlotte und Herrn Hermann Kraibig. 2. a) H. Riedel: «Dein gedenk' ich, Margarita»; b) E. Lassen: «Das alte Lied», Gesangspièce, vorgetragen von Baronesse Irene Živković. 3.) J. Raff: Cavatine für Violine mit Clavierbegleitung, Herr Julius Mühr. 4.) F. Chopin: Walzer in E-moll für Clavier, Fräulein Anna Pirnat. 5.) D. Reinhard: Scenen aus «Lohengrin» für Harmonium, Violine und Pianoforte, vor-

Schwärze mag vom Holze herrühren, das Volk aber erklärt sich diesen Umstand so, daß dies die Muttergottes der Neger (zamorska) sei. Auf dem Altare selbst steht ein altes wertvolles Bild der heil. Anna, wahrscheinlich ein Geschenk der alten Gewerksbesitzer, und deswegen meinte ein Feuilletonist der «Laibacher Zeitung» im Jahre 1880, daß die Kirche nicht der Muttergottes, sondern der heil. Anna geweiht sei. Außerdem besitzt das Kirchlein gar keinen Schmuck, wohl aber als Reliquie einen Dorn aus der Krone Christi, und deswegen war Trenta in früheren Zeiten ein berühmter Wallfahrtsort.

Am Annaberge standen vor der Kirche als Beichen des Festes nur zwei kleine Fichtenbäume, sonst bemerkte man nichts, was eine besondere Festlichkeit andeuten würde. Unter dem Giebel des Daches hängen zwei kleine Glöckchen und läuteten zum Gottesdienste. Das kleinere Glöckchen ist aus Eisen, wurde in der Trenta selbst gegossen und diente früher zum Zusammensuchen der Knappen. Das größere wurde in Klagenfurt gegossen und man brachte es in einem Schultekorbe über den Bršić-Sattel.

Bei der Messe waren gewiss alle Annen und Nennchen des ganzen Thales versammelt. Eine davon, die zum Heiraten schon zu alt schien, jedoch wahrscheinlich auch noch nicht alle Hoffnung aufgegeben hatte, beschenkte uns wildfremde Leute sowie ihre anderen männlichen Bekannten sogar mit Sträußen (worin natürlich die Nelke nicht fehlen durfte), deren sie ein ganzes Tuch voll hatte. Wir nahmen sie natürlich mit Dank an und steckten sie gleich ins Knopfloch, was die Spenderin wohl mit stolzer Freude erfüllt haben möchte.

Während der Messe war vor der Kirche ein förm-

getragen von den Herren Wilhelm Himmelbauer, Julius und Felix Mühr. 6.) Ch. Beriot: Scene du Ballet für Violine mit Clavierbegleitung, Herr Gustav Uranitsch. 7.) K. Rosegger: Humoristischer Vortrag in steirischer Mundart, Herr Max Hildebrand. 8.) F. Durst: Tonstück für Kinderinstrumente mit Violin- und Clavierbegleitung. Beginn präcis 7 Uhr. Personen-Entrée 1 fl. Familien-Karte für 5 Personen 3 fl. Überzahlungen werden dankbar angenommen.

— (Bur Streikbewegung.) Von den am Donnerstag in Trisaïl inhaftierten Streikenden wurden vorgestern 321 auf freien Fuß gesetzt, während die Anklage wegen Auflaues aufrecht bleibt. Dieselben kehrten abends nach Trisaïl zurück und versprachen, baldigst die Arbeit aufzunehmen. Zur vorigestrigen Nachschicht sind in Trisaïl 243, in Hrafnigg 43, zur gestrigen Tagschicht 379, beziehungsweise 40 Arbeiter angefahren. Mit den Arbeitern über Tag sind 564, beziehungsweise 85 Mann thätig. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe. Mit Hinzurechnung der vorigestrigen Nachschicht sind nunmehr in Trisaïl 1000, in Hrafnigg 128 Mann in Arbeit.

— (Vom Bundeschießen in Graz.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, gewann von den Laibacher Schützen Herr N. Ranzinger zwei Preise; wie man uns berichtet, besteht der erste Preis in einer goldenen Remontoiruhr, der zweite in 150 Silbergulden.

— (Vom Eislaufsteiche unter Tivoli.) Eine Vergleichung der Größenverhältnisse zwischen dem genannten und dem Hilsteiche in Graz dürfte gewiss nicht uninteressant sein. Nach einem in Graz erschienenen Fremden-Führer besitzt der letztere eine Flächenausdehnung von  $1\frac{1}{2}$  Joch = 8632 Quadratmeter, während der hiesige Teich nach der heuer ausgeführten Vergrößerung rund 8400 Quadratmeter misst und sonach nur um etwas über 200 Quadratmeter kleiner als der Hilsteich ist. Zugunsten des hiesigen Teiches spricht auch dessen unmittelbare Nähe an die Stadt und an die frequenterste Promenade, und wenn mit den heuer so glücklich begonnenen Unlagen in gleicher Weise fortgesetzt und namentlich die projectierte Wassereinleitung vom Hochreservoir ausgeführt wird, dann wird Laibach allen Grund haben, auf seinen Tivoli-Teich stolz zu sein.

— (Selbstmord eines Mörders.) Primus Gorjup aus Lovoviz, Bezirk Canale bei Görz, welcher aus Eifersucht vergangenen Sonntag früh um 4 Uhr den Josef Muravec durch einen Messerstich in die Magengegend ermordete und den Anton Ivala stark verwundete, erhängte sich mittels Leibgürtel an dem Fenstergitter des bezirksgerechtlichen Arrestlocates. Der Mörder Gorjup war ein bekannter Raufbold.

— (Militärisches.) Die in Laibach dislozierte schwere Batterie-Division Nr. 5 ist vom Artillerieschießen in Gurlfeld gestern abends wieder in Laibach eingetrückt.

— (Hymen.) Der Regisseur des dramatischen Vereines in Laibach, Herr Ignaz Borštnik, hat sich mit der bekannten slowenischen Schauspielerin Fräulein Bonarjeva vermählt.

— (Wohlthätigkeitsact.) Der von Eberndorf nach Rann versezte k. k. Bezirksrichter, Herr C. Ritter von Strahl, hat dem Armenfonde der Gemeinde Eberndorf 1000 fl. gewidmet.

— (Promenade-Concert.) Im Falle günstiger Witterung findet Freitag nachmittags von 6 Uhr an in der Sternallee ein Promenade-Concert, ausgeführt

von der hiesigen Militärmusikkapelle, mit nachstehendem Programm statt: 1.) Ungarischer Marsch mit Benützung der Joh. Brahms'schen Lieder von Fischbald; 2.) Ouverture zur Oper «Ruy Blas» von Mendelssohn; 3.) Intermezzo aus dem Ballett «Raïla» von Delibes; 4.) Phantasie aus der Oper «Carmen» von Bizet; 5.) «Ueber Feld und Wiese» Polka schnell von Strauss; 6.) großer Marsch aus der Oper «Die Königin von Saba» von Gounod.

— (Die Weinernte in Steiermark.) Einem Bericht aus Graz zufolge wird infolge Aufstrebens der Peronospora in Steiermark der Ertrag der Weinernte heuer kaum die Kosten decken.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Bltg.»  
Berlin, 13. August. Der Reichsanzeiger ruft dem Kaiser von Österreich-Ungarn an der Spitze des Blattes mit der Überschrift: «Dem Kaiser Franz Joseph folgenden Willkommgruß zu: «Mit seinem Kaiser begrüßt das deutsche Volk heute in der Person des Kaisers von Österreich den Freund und Bundesgenossen unseres Monarchen, den Herrscher des mächtigen Nachbarreiches, mit welchem uns geschichtliche Traditionen, gemeinsame Interessen und die gleiche Friedensliebe verbinden. Die schweren Prüfungen, mit denen Kaiser Franz Joseph beimgesucht wurde, haben seinen Heldenmut nicht gebrochen, der Schmerz, der seine Seele erfüllte, ist niemals Meister geworden über das Pflichtgefühl, womit er seinem Volke als leuchtendes Beispiel vorangeht. Deutschland ehrt in dem hohen Grade den Fürsten, der in vierzigjährigem Wirken dem befreundeten Nachbarlande den Weg zur Größe und Wohlfahrt gewiesen und bringt ihm tiefempfundene Huldigungen entgegen. Willkommen dem Kaiser Franz Joseph, dem Freunde Deutschlands, dem edlen und mächtigen Bundesgenossen! Gott erhöhe ihn seinem Volke und uns!»

Berlin, 13. August. Seit frühem Morgen sind die Straßen von einer großen Menschenmenge gefüllt, um dem Anmarsch der Truppen nach dem Paradeplatz beizuwohnen. Die Häuser sind decorirt und besetzt. Um 7½ Uhr zog die Leibcompagnie des ersten Garderegiments mit sämmtlichen Fahnen des Gardecorps nach dem Tempelhoferfeld; ihr folgte die Leibescadron des Gardecorps-Regiments mit den Standarten; überall herrschte die enthusiastischste Feststimmung. An der Ecke der Schön- und Friedrichstraße waren 700 Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums mit eigenem Musikcorps aufgestellt, welche dem Kaiser Franz Joseph bei seiner Vorüberfahrt eine Huldigung darbrachten. Das Wetter ist prachtvoll. Um 8½ Uhr fuhr der Kaiser von Österreich in einem vierspannigen Hofwagen mit dem Generalobersten Pape an seiner Linken nach der Dragoner-Kaserne, wo ebenfalls er das Pferd bestieg; hinter dem kaiserlichen Wagen fuhr Erzherzog Franz Ferdinand mit dem Ehrendienste. Das Publicum bereitete den Vorüberfahrenden stürmische Ovationen. Die Menschenmenge wird immer größer, endlose Wagenreihen ziehen sich nach dem Paradeplatz. Die österreichischen Gäste werden enthusiastisch begrüßt ebenso Graf Moltke. Nun nahen die prächtigen Bierzüge der Prinzen und Prinzessinnen mit Reitern an der Spitze. Alles erwartet, auf das höchste gespannt, das Nahen der allerhöchsten Herrschaften. Soeben, um

existierte zu jener Zeit ein Fahrweg bis zur Schmiede in Kršovec und bis zur Fahrstraße nach Flitsch. Nach dem Eisen in der Trenta fiengen im sechzehnten Jahrhundert die Herren Johann Gibellino und Georg Kauimar zu schürfen an. Ihnen haben die Grafen Semper und diejenigen wiederum die Grafen Attems das Bergwerk abgekauft. Allein da sich dieses immer weniger rentierte, verlaufen es letztere 1750 an einen gewissen Silbernagel, der aber im Jahre 1778 die Arbeit vollkommen einstellen mußte, da das etwas spröde Trentaer Eisen mit dem besseren und leichter zu gewinnenden Kärntner Eisen nicht mehr concurrierte. Die jetzigen Bewohner der Trenta sind die Nachkommen der einstigen Knappen, die ihrerseits fast nur Flüchtlinge und entlaufene Sträflinge waren.

Mit dem Verdienste schwand auch die Existenz bedingung aus der Trenta. Die Knappen wurden zu Hirten und armelosen Bauern. Aber weder die Viehzucht noch der spärliche, steinige Boden ist imstande die gegenwärtige Bevölkerung zu ernähren. Daher gerät sie mit jedem Jahre tiefer in Schulden, und die Trentaner sind schon jetzt nicht mehr die Besitzer ihrer Habe, sondern ihre Gläubiger in Flitsch. Wer kann sagen, wie lange das dauern wird und was dann geschehen wird?

Um der armen Bevölkerung wenigstens ein wenig aufzuhelfen, wäre es dringend nothwendig, wenigstens ihren jetzigen Boden vor den Hochslüten zu schützen. d. h. den Oberlauf des Isonzo zu regulieren und eine Fahrstraße bis in die hintere Trenta anzulegen, damit die Leute wenigstens ihre Erzeugnisse leichter importieren und ihre Bedarfsartikel leichter ausführen können. S. Rautar.

8<sup>1/4</sup> Uhr, reitet Kaiser Wilhelm, von zwei Flügeladjutanten begleitet, nach dem Paradeselde, um die Aufstellung der Truppen persönlich zu leiten. Dort wird Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Josef empfangen. Kaiser Wilhelm wurde vom Publicum stürmisch begrüßt.

Berlin, 13. August. Die große Parade des gesammten Gardecorps ist in glänzendster Weise verlaufen. Kaiser Wilhelm commandierte selbst. Beim Abreiten der Front nahm Kaiser Franz Josef Aufstellung neben dem Commandeur des Kaiser-Franz-Regiments, salutierte das deutsche Kaiserpaar und sagte sodann zu dem Regiments-Commandeur: «Ich kann stolz sein, an der Spitze dieses Regiments zu stehen.» Nachdem die Front des Kaiser-Franz-Regiments abgeritten war, nahm Kaiser Franz Josef wieder den Platz zwischen dem deutschen Herren, Minister Graf Kálmán, Sectionschef von Szögényi, Legationsrath Graf Wydenbruck, Botschaftsrath Ritter von Eissenstein und das Botschaftspersonale theil. Nach aufgehobener Tafel begab sich der Kaiser in die Empfangsräume der Botschaft und sodann auf den nach den Linden gehenden Balkon. Dasselbst ist ein großer japanischer Schirm aufgestellt, unter welchem sich ebenfalls reicher Pflanzen schmuck befindet. Auf dem Balkon wurde der Kaffee serviert. Nach Beendigung des Déjeuners empfing der Kaiser in den Innenräumen der Botschaft eine Abordnung der hiesigen österreichisch-ungarischen Colonie. Der Kaiser ließ sich die einzelnen Mitglieder vorstellen, unterhielt sich huldvollst mit jedem in dessen Muttersprache und sprach seine Freunde aus, die Herren hier begrüßen zu können. Der Kaiser betonte mit Stolz, dass die österreichisch-ungarische Colonie sich eine angesehene Stellung erlangt, versicherte die Colonie seines Wohlwollens und entließ sie huldvollst. Nachmittags verweilte der Kaiser eine halbe Stunde beim Fürsten Bismarck.

Berlin, 13. August. Beim Parade-Diner brachte der deutsche Kaiser einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus, diesen mit freudig bewegtem Herzen willkommen heiszend; Kaiser Wilhelm wiss auf den jubelnden Empfang der Bevölkerung hin, worin das Gefühl für die seit Jahrhunderten zwischen beiden Völkern bestehende Freundschaft warm und lebendig zum Aus-

druck kam. Vor allem sei das Heer stolz darauf, sich dem scharfen Soldatenblicke des Kaisers Franz Josef stellen zu dürfen. Volk wie Heer hält fest und treu an der Bundesgenossenschaft, letzteres weiß, dass es vereint mit der tapferen österreichisch-ungarischen Armee für den Frieden einzustehen und, falls es der Wille der Vorsehung sein sollte, zu fechten haben wird. Kaiser Wilhelm schloss, indem er auf das Wohl des Kaisers Franz Josef, des gesammten Hauses und der braven österreichisch-ungarischen Kameraden trank. Kaiser Franz Josef dankte für den in den wärmsten Worten ausgetragenen Trinkspruch des «kaiserlichen Bruders», für die glänzende erhebende Begrüßung, für den wohlthuenden Empfang seitens der Bevölkerung, für die große Herzlichkeit inmitten treuer Bundesgenossen, für die bewiesene aufrichtige Theilnahme und erhob sein Glas auf das Wohl des «seinen Herzen so nahestehenden Freunden und Alliierten», auf die un trennbare Verbrüderung und Kameradschaft zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee, auf die Mehrung und Festigung der Friedensbündnisse zum Heile der verbündeten Staaten und Völker sowie Gesamt-Europa's und schloss mit einem dreimaligen Hoch auf den deutschen Kaiser, die Kaiserin und das gesammte Herrscherhaus.

Berlin, 13. August. Kaiserin Victoria Augusta hatte zum Empfange des Kaisers Franz Josef im Gardes du Corps-Saal des königlichen Schlosses eine Toilette in den österreichischen Farben angelegt, nämlich eine Robe aus Goldstoff mit eingewebten schwarzen Blumen; dazu hatte ihre Majestät ein Capotehütchen aus schwarzen, mit Gold durchwirkten Spitzen und die Kette des Schwarzen Adler-Ordens genommen.

London, 13. August. Die «Times» schreiben: Der Besuch des Kaisers Franz Josef in Berlin erinnert an die solide Friedensbündnis, welche Europa im Dreikampf besitzt. Der Besuch scheint etwas mehr zu sein als ein bloßer höflicher Gegenbesuch.

Wien, 13. August. Das Telegraphen-Correspondenz-Bureau versichert auf das bestimmteste, dass die Privat-nachrichten eines hiesigen Blattes über angebliche Kämpfe zwischen österreichischem Militär und montenegrinischen Banden in der Herzegovina vollkommen unbegründet seien.

Trentschin, 13. August. Laut einer soeben hier von Berlin eingetroffenen Depesche verlieh der Kaiser die Inhaberschaft des hier stationierten 71. Infanterie-Regiments dem F.M. Grafen Moltke.

Paris, 13. August, abends. Der Staatsgerichtshof erklärte mit 206 Stimmen (sechs Mitglieder enthielten sich der Abstimmung) den General Boulangers des Complots für schuldig. Die Rechte blieb von der Sitzung fern.

Paris, 13. August. Nach einer langen Debatte in der vertraulichen Sitzung des Staatsgerichtshofes stellte die Rechte den Antrag, der Staatsgerichtshof möge sich als incompetent erklären. Der Staatsgerichtshof beschloss mit 212 gegen 51 Stimmen, sich als competent zu erklären. Die Rechte fasste den Beschluss, an den Debatten fortan nicht mehr teilzunehmen.

Athen, 13. August. (Savas-Meldung.) Bei der vorgestrigen Demonstration wurde der Kretenser, welcher einen Brigadier tödete, schwer verwundet, mehrere erhalten leichte Verwundungen. Zahlreiche Verhaftungen. Trikupis weigerte sich, die Delegation der Demonstranten zu empfangen.

Athen, 13. August. Reuters Bureau meldet aus Kreta eine neue Christenmelelei in Herakleion.

### Berstorbene.

Den 12. August. Josef Kreßner, Stadtramer, 76 J., Burgstallgasse 11, Vitium cordis. — Anton Peče, pensionierter Oberconductor, 65 J., Polanastraße 35, Apoplexia cerebri.

### Im Spital:

Den 12. August. Johann Drešnil, Weichenwächters-Sohn, 5 J., infolge erlittener Verletzung. — Jakob Rojc, Innwohner, 70 J., Marasmus.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Angst       | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert | Küttentemperatur nach Gefüll | Wind    | Anzahl der Himmel | Giebertag in Minuten |
|-------------|----------------------|---|------------------------------|---------|-------------------|----------------------|
| 17 II. Aug. | 731.5                | 14.1  | West                         | bewölkt | 58.2              |                      |
| 13. 2. » R. | 731.7                | 14.2  | West                         | bewölkt | Regen             |                      |
| 9. » W.     | 734.7                | 11.0  | N.                           | bewölkt |                   |                      |

Fast ununterbrochen den ganzen Tag Regen, nachmittags 1 Uhr und abends 7 Uhr Gewitter in SO. Das Tagesmittel der Wärme 13.0°, um 6.6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Nagl.

### Plötzlich gestorben.

Kein aufmerksamer Leser wird eine größere Zeitung aus der Hand legen, ohne wenigstens einmal auf dieses Schlagwort gestoßen zu sein. Der unheimliche Gast heißt „Schlagfluss“, der plötzlich und unvermutet, oft den rüstigsten Menschen ohne vorheriges Kranksein hinweggrafft. In der weit größeren Zahl aber kündigt sich der Schlagfluss durch Vorboten an, und die Beachtung dieser Drohbriefe und Heranziehung des auf rein diätetische Prinzipien begründeten Vorbeugungsverfahrens, von Rom. Weißmann, ist allen jenen dringlichst zu empfehlen, die Ursache haben, Schlagfluss zu fürchten. Die in 17. Auflage erschienene Schrift „Meine Schlagfluss“ ist kostengünstig und franco durch die Apotheke G. Groboda in Laibach zu beziehen.

## Course an der Wiener Börse vom 13. August 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

| Staats-Aulehen.                                     | Geld      | Ware      | Gründl.-Obligationen<br>(für 100 fl. Cr.). | Geld      | Ware      | Desterr. Nordwestbahn                 | Geld      | Ware      | Geld     | Ware   | Geld                               | Ware  |        |
|---|-----------|-----------|--|-----------|-----------|---------------------------------------|-----------|-----------|----------|--------|------------------------------------|-------|--------|
| 90% einheitliche Rente in Noten                     | 83.75     | 89.95     | 50% galizische . . .                       | 104.60    | 105.20    | Staatsbahn . . .                      | 108.20    | 108.60    | 232.80   | 223.5  | Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber    | 188.1 | 188.50 |
| Silberrente 40% Staatslohe . . .                    | 84.75     | 84.95     | 50% mährische . . .                        | 110.25    | 110.75    | Silbahn à 5%                          | 128. . .  | 198.75    | 938. . . | 910    | Ung. Westb. (Raab-Brad) 200 fl. S. | 188.1 | 189.1  |
| 1880er 50% Staatslohe . . .                         | 250 fl.   | 131.26    | 132 . . .                                  | 109.50    | 110.50    | » à 5%                                | 143. . .  | 144. . .  | 226.25   | 226.50 |                                    |       |        |
| 1880er 50% ganze 500 fl.                            | 139. . .  | 140 . . . | 50% kroatische und slawonische . . .       | 105. . .  | 106. . .  | 120 . . .                             | 120.70    | 120.70    | 158.50   | 159.60 |                                    |       |        |
| 1884er Staatslohe . . .                             | 100 fl.   | 144.50    | 50% steirische . . .                       | 104.80    | 105.20    | Verkehrsbahn, Vill. 140 fl. . .       | 100.80    |           |          |        |                                    |       |        |
| 50% Dom. Pöbl. à 120 fl. . .                        | 50 fl.    | 174 . . . | 50% croatische und slawonische . . .       | 104.80    | 105.20    |                                       | 184. . .  | 185. . .  |          |        |                                    |       |        |
| 50% Dom. Goldrente, steuerfrei . . .                | 150 . . . | 151 . . . | 50% Temeser Banat . . .                    | 104.80    | 105.20    | Claray-Losse 40 fl. . .               | 59. . .   | 61 . . .  |          |        |                                    |       |        |
| Desterr. Notrente, steuerfrei . . .                 | 109.20    | 110 . . . | 40% Donau-Dampfsch. 100 fl. . .            | 122. . .  | 123 . . . | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber . . .    | 124 . . . | 124 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Garantierte Eisenbahn-Schuldenverschreibungen . . . | 99.65     | 99.85     | Anteile 100 fl. . .                        | 107.75    | 108.25    | Altböhm. -Kuman. Bahn 200 fl. S. . .  | 200.75    | 201.25    |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in G. steuerfrei . . .                    | 124.60    | 125.40    | Anteile 1878 . . .                         | 106. . .  | 106.80    | Babmer Bräm. Anteih. 20 fl. . .       | 24.50     | 25 . . .  |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol . . .                         | 115.50    | 116.50    | Anteilen der Stadt Görz . . .              | 106. . .  | 106.80    | Balby-Losse 40 fl. . .                | 59.75     | 60.75     |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol . . .                         | 240. . .  | 242 . . . | Präm.-Ant. d. Stadtgem. Wien . . .         | 143.50    | 144 . . . | Bodenb.-Losse 20 fl. . .              | 61.75     | 62 . . .  |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | St. Genois-Losse 40 fl. . .                | 95.75     | 96.50     | Budapest-Bahn 200 fl. . .             | 18.75     | 19.25     |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Rothen Kreuz, St. Cr. v. 10 fl. . .        | 21. . .   | 22 . . .  | Budapest-Bahn 200 fl. Silber . . .    | 21. . .   | 22 . . .  |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Rudolph-Losse 10 fl. . .                   | 62 . . .  | 63 . . .  | Creditanstalt 200 fl. Cr. . .         | 374. . .  | 376 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Salm-Losse 40 fl. . .                      | 62.25     | 63 . . .  | Desterr. 500 fl. Cr. . .              | 197 . . . | 197 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | St. Genois-Losse 40 fl. . .                | 64 . . .  | 65 . . .  | Drau-Ell. (B. -D. -B.) 200 fl. S. . . | 197 . . . | 197 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Waldstein-Losse 20 fl. . .                 | 41 . . .  | 42 . . .  | Dur-Babenb. Ell. B. 200 fl. S. . .    | 2525      | 2535      |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Windisch-Grätz-Losse 20 fl. . .            | 56 . . .  | 57 . . .  | Ferbinian-Nordb. 1000 fl. Cr. . .     | 1000      | 1000      |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldb. . .         | 17 . . .  | 18 . . .  | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 362       | 363       |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | verd. d. Bodencreditanstalt . . .          | 118.50    | 119.50    | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 235       | 235.50    |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Bodenc. allg. 6fl. 40% G. . .              | 101 . . . | 101.50    | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 397       | 405 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | ditto . . .                                | 98.80     | 99.30     | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 189       | 189 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | ditto . . .                                | 109. . .  | 109.50    | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 217       | 217 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Dest. -hyp. 10j. 50% . . .                 | 101.50    | 102 . . . | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 217.25    | 217.75    |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Dest. -hyp. 10j. 50% . . .                 | 100.50    | 101 . . . | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 217.5     | 217 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Dest. -hyp. 10j. 50% . . .                 | 100.50    | 101 . . . | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 217.5     | 217 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Dest. -hyp. 10j. 50% . . .                 | 100.50    | 101 . . . | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 217.5     | 217 . . . |          |        |                                    |       |        |
| Eisenbahn in Südtirol 200 fl. à 5% . . .            | 219 . . . | 221 . . . | Dest. -hyp. 10j. 50% . . .                 | 100.50    | 101 . . . | Geb. -Geb. 200 fl. Cr. . .            | 217.5     | 217 . . . |          | </td   |                                    |       |        |